

WIE WURDE AUS DER VERFOLGUNG EIN VÖLKERMORD?

Der Völkermord an den Sinti und Roma

Die Mitarbeiter_innen der „Rassenhygienischen Forschungsstelle“ hatten mehr als 24.000 Menschen mit ihren Gutachten zu „Zigeunern“ kategorisiert. Diese Gutachten bildeten die Grundlage für Deportationen und den Völkermord.



Alle in württembergischen Heimen lebenden Sinti-Kinder wurden ins katholische Kinderheim St. Josefspflege in Müllingen gebracht. Eva Justin misshandelte die Kinder dort als Untersuchungsobjekte für ihre Doktorarbeit. Im Mai 1944 wurden die 39 Müllinger Sinti-Kinder nach Auschwitz-Birkenau deportiert – nur vier überlebten den Völkermord. © Archiv Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

Bereits in den Jahren 1938 und 1939 wurden mindestens 2.000 Sinti und Roma in verschiedene Konzentrationslager in Deutschland verschleppt, wo sie Zwangsarbeit leisten mussten.



Am 22. Mai 1940 wurden die zuvor im Sammellager Hohenasperg bei Stuttgart gefangen gehaltenen Sinti und Roma ins „Generalgouvernement“ in Polen deportiert. © Bundesarchiv Koblenz, R 165 B19-244-42

DEPORTATIONEN AUS DEM REICHSGEBIET

Am 21. September 1939 beschloss eine Konferenz des Reichssicherheitshauptamts (RSHA) in Berlin die Deportation aller Sinti und Roma aus dem Reichsgebiet.

Auf Anweisung Heinrich Himmlers, dem Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei, bereitete das RSHA mit einem sogenannten Festsetzungserlass vom 17. Oktober 1939 die geplanten Deportationen vor: Unter Androhung von Haft in einem Konzentrationslager durften Sinti und Roma ihren Aufenthaltsort nicht mehr verlassen.

Im Mai 1940 deportierten Polizei und SS etwa 2.500 Männer, Frauen und Kinder aus Sammellagern in Ghettos und Lager im besetzten Polen.

MASSENMORD IN DEN BESETZTEN LÄNDERN OSTEUROPAS

Mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939 und insbesondere mit dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 radikalisierte sich die Verfolgung von Sinti und Roma.

Die Nationalsozialisten gingen von der Ausgrenzung zur Vernichtung über: Allein im besetzten Polen wurden Tausende bei Massenschießungen ermordet. Nicht einmal die Namen wurden vermerkt. Die Auslöschung der Sinti und Roma wurde auch in vielen Ghettos und Konzentrationslagern vorangetrieben, in denen die Gefangenen an Hunger, Seuchen oder durch Zwangsarbeit starben.

In der besetzten Sowjetunion wurden Roma von Einsatzgruppen des RSHA gezielt aufgespürt und ermordet. In anderen Ländern, wie Serbien, Kroatien oder Ungarn, wurden Roma ebenfalls systematisch ausgegrenzt, verfolgt und ermordet.



© Archiv Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

JOHANN RUKELI TROLLMANN

Der deutsche Sinto Johann Rukeli Trollmann wurde 1907 bei Gifhorn in Niedersachsen geboren. „Rukeli“ war sein Romanes-Namen und bedeutet Baum. In den 1920er Jahren wurde er Profiboxer und 1933 Deutscher Meister im Halbschwergewicht. Der Titel wurde ihm jedoch nachträglich von den Nationalsozialisten aberkannt, da er laut ihnen „nicht deutsch“ kämpfte. Kurz darauf erschien er mit blond gefärbten Haaren und weiß gepudertem Gesicht zu einem Boxkampf und demonstrierte so gegen den Rassenwahn des NS-Regimes. Daraufhin musste er seine Profikarriere beenden.

Am 1. Juni 1935 heiratete er seine Freundin Olga Frieda Bilda und sie bekamen eine Tochter. Als der Zweite Weltkrieg begann, wurde Trollmann als Soldat eingezogen. Er musste in Polen, Belgien, Frankreich und schließlich 1941 an der Ostfront kämpfen, wo er verwundet wurde. Ein Jahr später durften Sinti und Roma nicht mehr als Soldaten in der Armee dienen. Im Juni 1942 wurde Johann Trollmann verhaftet und ins KZ Neuengamme deportiert. Dort musste er nach der täglichen Zwangsarbeit immer wieder zur Unterhaltung der SS-Männer boxen. 1944 wurde er im KZ-Außenlager Wittenberge ermordet.